

**Zeitschrift:** Thurgauer Jahrbuch  
**Band:** 53 (1978)

**Artikel:** Im zweiten Jahrzehnt der Schule  
**Autor:** Keller, Konrad  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-699347>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

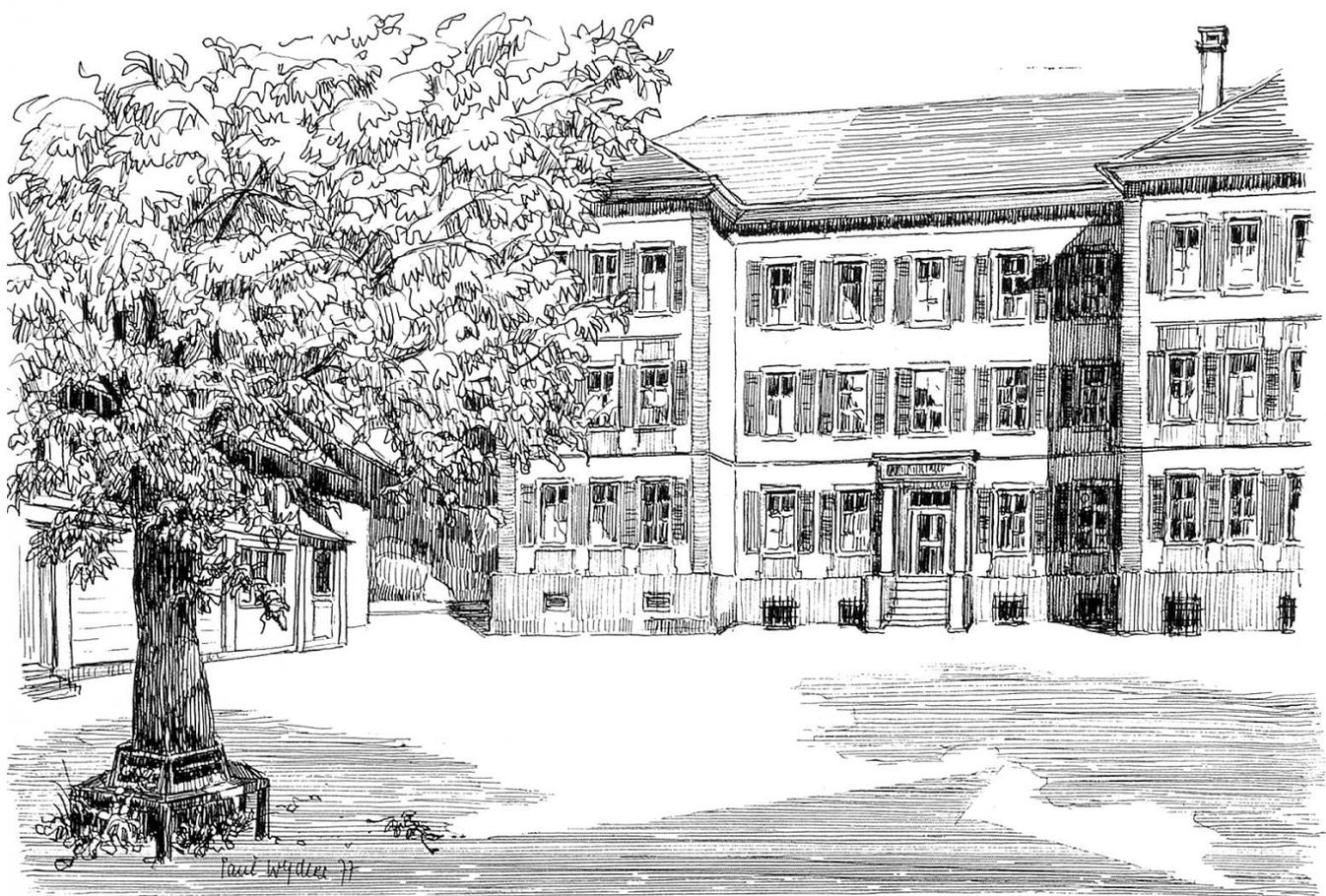
**Download PDF:** 26.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Im zweiten Jahrzehnt der Schule

Mir gefiel es in Frauenfeld sehr gut. Die Frauenfelder galten mit Recht als aufgeweckte Leute von durchschnittlich gesunden, liberalen Ansichten. Das Bürgertum hatte Freude an den uniformierten Kantonsschülern; die Landknaben fanden über Mittag in den Familien überall gute Aufnahme und billige Verpflegung. Von einem philiströsen Wesen war selbst im Kleinbürgertum nirgends etwas zu bemerken; man fand durchwegs ein gesundes Milieu; die Nachteile einer großen Stadt vermißte man gern. Das geistige Leben war damals bedeutend. Die Regierung, die Gerichtspersonen, größere Kaufleute und Professoren pflegten sich abends zu geselliger Unterhaltung in der Kappellerschen Bierbrauerei («Kreuz») einzufinden; bei der sogenannten Biermutter versammelte sich die Intelligenz der Stadt. Häufig war dort auch der als Causeur unübertreffliche Schulratspräsident Kappeler aus Zürich zu sehen. (Keller nennt ihn an anderer Stelle genial.) In einer Kleinstadt fehlt es auch nicht an Originalen; unter diesen war die auffallendste Figur der Statthalter Debrunner, der «Hauptmann von Venedig», wie man ihn gewöhnlich nannte, da er in Venedig Söldnerdienst geleistet hatte. Täglich schritt er, begleitet von seinem Pudel «Karo», durch die Straßen Frauenfelds. Er hatte oft seltsame Einfälle. So sah ich ihn eines Tages mit großem Gefolge nach den Hüttwiler Seen ziehen, wo er die Fische nach einer neuen Methode totschießen wollte. Einmal lud er auch die Kantonsschüler vor das Regierungsgebäude ein, ließ eine mit Würsten behangene Schnur über die Straße spannen, und nun durften die Kantonsschüler mit auf den Rücken gelegten Händen empor springen, um mit dem Munde die nieder gespannten Würste zu erwischen. Er hat die Volksphantasie noch nach seinem Tode beschäftigt, indem allgemein behauptet wurde, er sei gar nicht begraben, sondern man habe ihn in Amerika munter herumlaufen sehen, in seinen Sarg habe man einen Strohwisch gelegt. Um das

Volk zu beruhigen, mußte man ihn schließlich wieder ausgraben.  
(Aus den «Lebenserinnerungen eines Naturforschers», Zürich  
1928)



Das Konvikt. Gezeichnet von Paul Wydler.